

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Gesegnet sei dein Scheiden!·

Frankfurter, Naphtali

Hamburg, 1844

I.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1914

tung kommt von dir allein!*) — und der Herr den
Flammen gebot, daß sie schwiegen

Von solchen Erinnerungen, von den Gefühlen, wie
sie durch solche Erinnerungen geweckt werden, müßte ich
heute reden. Aber Gefühle, wie heiß sie auch sind, sind
flüchtig und vergänglich. Nicht Vergängliches
aber möchte ich geben. Zu bleibendem Andenken,
zu unvergänglichem Heile soll diese Scheidestunde
uns werden. — Wohlan denn:

הנה ברך לקחתי וברך ולא אשיבנה

Segen habe ich empfangen und Segen will ich geben.

Wie das Scheiden aus diesem Gotteshause uns zum Segen werde?

Ober: Was wir mitnehmen müssen aus diesem Gotteshause und
was zurücklassen, damit wir beim Scheiden aus demselben
seinen Segen behalten?

Diese Frage sei es, deren Beantwortung ich mir
zur Aufgabe gemacht für diese Stunde, und die ich zu
lösen hoffe unter dem Beistande Gottes, nach Anleitung
unsres heutigen Schriftwortes: 5 B. M., Kap. 28, v. 6.

ברוך אתה כצאתך

„Gefegnet sei bei deinem Scheiden.“

O, daß der Herr seinen Geist auf mich lege und sein Wort in
meinen Mund gebe, daß sein Name verherrlicht werde wie im-
mer, so in dieser Stunde. Amen.

I.

Was wir mitnehmen müssen, daß unser Scheiden
zum Segen werde? Ich antworte: Mitnehmen
müssen wir das lebendige Gottesbewußtsein,
den religiösen Sinn in seiner thatkräftigen
Aeußerung!

*) Anfang des Liedes, das am Sabbath den 7. Mai 1842 im Tem-
pel von der Gemeinde aus freiem Herzen angestimmt wurde.

Es ist dies die Gesinnung, durch welche unser Gotteshaus ins Leben gerufen ward. Denn es war nicht etwa Eitelkeit, die jene frommen Männer trieb, dies Haus zu weihen zu einem Gotteshause; nicht Sucht nach Ruhm und Ehre, in der Synode den Pfad des Herrn zu ebnen. Denn wo war äußere Anerkennung zu hoffen da, wo man dem Vorurtheil, dem Wahne, der in ihrer Ruhe sich gefallenden geistlosen Gewohnheit entgegen treten mußte! — Nein, die Sehnsucht wars, aus den Stürmen des Lebens einen Ort der Zuflucht wieder zu haben an und in dem Hause Gottes; der fromme Sinn war's, der auch den Kindern sich vererben wollte, der diesen eine Stätte der Andacht bereiten wollte, wohin Jeglicher eilen konnte im Glücke, und Demuth lernen, wohin Jeder tragen konnte seinen Kummer und Trost schöpfen und Glauben und Vertrauen! Wo der Weise weilte und Weisheit mehrte, wo Israels Söhne und Töchter den Gott ihrer Väter suchen und finden, sein Wort vernehmen, seine Lehren empfangen, ihre Aufgaben verstehen und sie zu erfüllen Kraft und Muth fassen sollten!

Denn wo fand sich in der Zeit, als die Pforten dieses Tempels noch geschlossen waren, unter den israelitischen Gotteshäusern ein **israelitisches** Gotteshaus, dahin nicht Unfrommes und Unerquickliches eingezogen, wo „Neues,“ das die frommen Väter nicht kannten, nicht den alten Geist wahrer Gottesfurcht verdrängt, den geraden Sinn der ewigen Lehre Israels nicht verkehrt, und darum die Zahl der Andächtigen nicht mehr und mehr verkleinert hätte?

Da wars, wo Wenige, aber vom lebendigen Gottesbewußtsein Durchdrungene, es fühlten, daß es also nicht sein und bleiben dürfe in Israel. Da wars, wo

sie, dem frommen Patriarchen gleich, zu ihrem Hause und zu ihren Freunden sprachen: Weg mit jedem Götzendienste, mit Allem, was dem Geiste der Lehre Israels zuwider ist, und auf nach Beth El, und laßt einen Altar uns bauen unserm Gotte, der mit uns war und der mit uns sein wird.“ (1 Mos. 35, 2.) Und wie dem Gefühl das Wort, so folgte dem Worte die That, und der That der Segen! Denn es zeigte sich bald, daß der Besseren nicht Wenige waren, und, als ob die Zeit der Verheißung schon herangekommen wäre, so goß ein neuer Geist sich aus über Jung und Alt — und die nur dem Namen nach Israeliten schienen, ja, die dieses Namens sich zu schämen begannen — sie eilten zum Bekenntnisse, zur Anbetung des Gottes Israels in das Haus, das seinem Namen in seinem Geiste geweiht ward! Und er ist seitdem nicht verloschen in unserer Mitte, in Israels Mitte dieser neu erwachte religiöse Sinn! — Lasset auch uns ihn als theures Erbe aus diesem Hause, aus jener Zeit der Entstehung dieses Hauses mitnehmen in das größere Gotteshaus, und wahrlich, wahrlich, ich darfs als göttliche Verheißung dann dir zurufen: בָּרַךְ אֱתָהּ בְּצֵאתָּךְ
Gefegnet bist du bei deinem Scheiden!

Was diesem Sinne aber entgegen steht und — entgegen stand unter uns, auch das darfs. ich nicht verschweigen in dieser ernstesten Stunde! Es ist ein Scheiden, und das verlangt Wahrheit. Wir trennen uns von einem uns so lieb Gewordenen, und wollen die Erinnerung an das lieb Gewordene sichern durch die Lehren, die wir aus der Scheide-Stunde mitnehmen *). — Den religiösen Sinn verdrängte bei Vielen die Selbst-

* לעולם אל יפטר אדם מחבירו אלא בדבר הלכה שמתוך כך וכרהו:

sucht, die **thatkräftige** Religiosität ein müßiges Sich selbst Genügen! — Soll unser Scheiden zum Segen werden, so müssen wir diese Giftpflanzen ausjäten aus unserer Mitte, sie dürfen nicht uns folgen in das neu-erbauete Heiligthum!

Ja, was bei den würdigen Begründern dieser Stätte, reine, unverfälschte Gesinnung war, das war es nicht Allen, die mit unter den Anbetenden hier sich zeigten. — War die Gesinnung nicht aus Gott, oder wurde das Göttliche in ihr bald, nur zu bald verdrängt? — Wer mag richten? Wer darfs? Aber was Ihr sahet, was ich hörte, das ist: daß auch in diesen Mauern die Ehre und die Sache Gottes der eignen Ehre und der eignen Sache oft nachgesetzt wurde, und daß, vermeintliche oder wirkliche Hinansetzung des Ich — an dem Heiligthum zu rächen versucht wurde! Was wir wissen und erfuhren, das ist, daß auch hier der Fortbildung des begonnenen Guten zum Besseren, der steten Vervollkommnung des Hohen zu dem Höheren, — bald die Gleichgültigkeit, bald der Wahn entgegen stand: Wir hätten genug gethan, für lange Zeit, für immer genug gethan! Auch hier der Wahn, als ob in frommen Werken ein Stillstehen eintreten dürfe! Auch hier die lähmende Ansicht, man sei schon gut, wenn man besser, als die Gerिंगsten sei, anstatt der zur That kräftigenden Gesinnung, nicht zu rasten, bis wir den Edelsten und Besten uns nähern, und dann nicht, auch dann nicht ruhen, weil ruhen im Heiligthum zurückgehen heißt, weil wir arbeiten müssen an unserer Heiligung, so lange der Herr zu wirken uns Zeit gönnt!

Darum sage ich: Der religiöse Sinn in seiner thatkräftigen Aeußerung bleibe, die Selbstsucht schwinde — und **dann ist dein Scheiden gesegnet!**